

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,18 M., durch Boten in Remberg 1,26 M., in Reuden, Notta, Lubatz, Akerh, Gemmla und Gohls 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum 16 Pfg., die halbspaltige Nebenzeile 30 Pfg. Wochen: 80 Pfg. für das Sonnt., ausschließlich Postgebühr. — Gehalt der Anzeigenannahme vom 1. Mai 1918, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 52.

Remberg, Donnerstag, den 2. Mai 1918.

20. Jahrg.

In der Familie des Herrn Wilhelm Eyer (Markt 9) ist erkrankt

Diphtherie

anzugehen.
Remberg, den 29. April 1918.
Die Polizeiverwaltung

Cierverkauf

morgen Donnerstag, den 2. Mai.
Remberg, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Kram- und Viehmarkt

Sonnabend, den 4. Mai.
in Remberg.
Remberg, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Die Beiträge für die landwirtschaftliche Berufsgewerkschaft auf 1917 sind innerhalb 8 Tagen bei der Kassenkasse zu bezahlen.
Remberg, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Die Anweisung über Rohungsmittelzulagen an Kinder sind eingegangen. Sie können morgen an Rathaus gegen Rückgabe der Stammbücher abgeholt werden.
Remberg, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Für Landwirte.

Für das Getreide, das infolge D. Schätzung der Selbstverleugung nach dem 1. März abgeliefert worden ist, wird der bis zum 28. Februar 1918 geltende Höchstpreis gebührt. Anträge auf Nachzahlung sind sofort schriftlich beim Kreisamtschef zu stellen.
Remberg, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

An den Obstbäumen (insbesondere bei Birn- und Zwergbäumen) treten gegenwärtig

Kraupen

auf. Fortgesetzte Kontrolle ist dringend nötig.
Remberg, den 1. Mai 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Spiritismarken

sind eingegangen. Es können zunächst nur Haushaltungen mit Kindern und Kindern bis zu 2 Jahren berücksichtigt werden.
Remberg, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Vom Kriege.

Geheimes Hauptquartier, 30. April.
Mittlerer Anzeiger.

Auf dem Schlachtfeld in Frankreich entwickelten sich in einzelnen Abschnitten heftige Infanteriekämpfe. Nördlich von Booszeville und Soudo Viezstaat nahmen vier mehrere englische Soldaten. Bei Viller in die schottischen Inseln einbringende Sturmabteilungen fliehen mit starken französischen Gegenangriffen zuwanken. Im Verlauf dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Viller festsetzen. Seine Befehle, über den Ort hinaus voranzudringen, scheiterten. Die tapferen französischen Artillerieabteilung behaltete sich auf das ganze Gebiet des Rennel aus und hielt bis zur Dunkelheit an.

An der oberen Front blieb die Gefechtsintensität auf Erhebungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer beschränkt. Westfront.

Zwischen Wadard und Dofan-See beachtete ein nach wichtiger Artilleriebeschießung erfolgter feindlicher Vorstoß von unten keinen Erfolg.

23.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. April. (Köln) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Sperrgebiet des Mittelmeeres fünf Dampfer und zwei Segler von zusammen rund 23.000 Tonnent-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der französische bewaffnete Dampfer „Siboria“ (1942 Gr.-R.-T.), ein großer

demokratischer Transporter mit zwei Schornsteinen sowie ein italienischer Segler mit 700 Tonnem Eisen für Genoa.
Der Chef des Abwehrstabes der Marine.

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Berlin, 30. April. Wie wir aus gutunterrichteter Quelle erfahren, wird für die erste Rumänische den endgültigen Unterzeichnung des rumänischen Friedensvertrages in Bukarest mit Bestimmtheit erwartet. Auch Herr von Kühlmann und Baron Buriat haben sich auch die Delegierten der Türkei und Bulgariens nach Bukarest begeben.

Deportation Deutscher aus China nach Australien?

Beijing, 29. April. Das Beijing wird der englischen Presse mitgeteilt, daß die chinesische Regierung unter dem Druck Englands sich grundsätzlich bereit erklärt habe, die in China anhängigen Deutschen nach Australien deportieren zu lassen. Nichtsdestowen soll dem Kaiser Regierungsräten jedoch der Gedanke gekommen sein, daß China durch die Einwilligung der Deportation seine eigene Würdewürdigkeit einbüßen würde und daß deshalb eine Zerstreuung vorzuziehen sei.

Ein beunruhigendes Eingekommen.

Berlin, 29. April. Die „Daily Mail“ vom 18. d. Mts. enthält folgende bemerkenswerte Mitteilung zu den Verhältnissen in der U-Boot-Krieg:

Es wird vorgeschlagen, laufende von Arbeiter für die Boote und die Schiffsbauindustrie zurückzustellen. Es ist klar, daß nur junge und kräftige Leute hierfür in Frage kommen, denn alte Leute können die Arbeit des U-Boot-Krieges vornehmen. Bedeutend schweren Verluste nicht wieder gut machen. Man kann aber nicht zugleich ein großes Schiffbauprogramm durchführen und große neue U-Boote aufstellen.

Dieser kommt noch, daß die englischen Truppen in der ganzen Welt von Arabern, Indiern und anderen Völkern umgeben sind und überall mit Nachrichten und Besuchen versehen werden müssen. Es ist keine Englande nationale Kraft auf des Meeres Seite gepumpt. Es gleicht einem Berg, der an beiden Seiten angelehnt ist. Doch bei der drohenden Niederlage ist den gegnerischen Gewalttätigen jenes auch noch in verweilte Mittel recht.

Und doch wird die Stunde kommen, da ein zweites Lord Gortons, der 1778 dem Unterhaus die Unmöglichkeit, Amerika zu besetzen, bewiesen hat, diesen folgen Beherrschung Englands sagen wird: „Man kann Deutschland nicht besetzen.“

Die roten Garden rettungslos verloren.

Brüssel, 30. April. Französische Regierungstruppen und die deutschen Truppenteile haben nacheinander die roten Garden von allen Seiten her so in die Enge getrieben, daß diese rettungslos verloren sind. Von besonderer Bedeutung ist, daß französische unter Führung des deutschen Obersten Kuntzeck stehende Truppen in der Nähe der russischen Grenze wichtige Stationen der nach Petersburg führenden Eisenbahn in ihren Besitz brachten, womit sich die roten Garden von ihrem russischen Brückenkopf abgeschnitten sind und von dort keine Zufuhr mehr an Munition und Lebensmitteln mehr bekommen können. Die roten Garden sind schließlich nicht nur von Petersburg, sondern auch untereinander abgeschnitten. Die deutschen Truppen unter dem deutschen General Graf von der Goltz haben die Stadt Tschelchinsk, südlich von Tammersdorf, eingenommen. In den Randgebieten nördlich von Tschelchinsk lagern die finnischen Truppen des Generals Mannesman darin, daß die roten Garden nicht entweichen können. Die jetzt noch im westlichen Südfinnland sich aufhaltenden roten Garden werden von verschiedenen Abteilungen der deutschen Regierungstruppen bedroht, die den roten Garden in der Gegend von Uro einen entscheidenden Kampf liefern könnten. Überall nehmen die Operationen der russischen Hilfstruppen und der finnischen Regierung einen sehr günstigen Verlauf, so daß das unglückliche Finnland bald wieder zur Ruhe kommen wird.

Die Unzulänglichkeit Japans.

Köln, 30. April. Die „All. Volksztg.“ meldet aus Genf: Ein Leitartikel des „Review“, „Temps“ verlangt in scharfer Form ein Eingreifen Japans in Rußland ohne Rücksicht auf die jüdische Regierung. Die erste Wendung, welche der Kampf gegen Rußland genommen hat, ließe die Unzulänglichkeit Japans doppelt bekräftigen. Wenn die Entsendung der Truppen nach Europa unmöglich sei, so müßte Japan gegen Schweden vordringen und dadurch ein Zentrum des Westens bilden, welches die besterger Truppen abschießen würde.

Deutschfreundlichkeit in Japan?

Amsterdam, 30. April. Aus San Francisco erfahren holländische Blätter: Die Japaner scheinen in der letzten Zeit eine große Deutschfreundlichkeit an den Tag zu legen. Verschiedentlich vermutet man, daß sie bereits irgendwo mit Deutschland verhandeln.

Der Dank des Reichsbank-Präsidenten an die Helfer bei der Werbearbeit zur 8. Kriegsanleihe.

Zu dem gewaltigen Erfolg dieser Kriegsanleihe hat neben der immer allgemeiner gewordenen Kenntnis ihrer Bedeutung und neben dem Platzgefühl und der Opferwilligkeit unseres Volkes auch diesmal wieder die immer fester ausgeformte Werbearbeit außerordentlich viel beigetragen. Auch diesmal wieder sind in ihr in allen Schichten und Kreisen Hunderttausende freiwilliger Helfer gefunden, die die Werbearbeit von Haus zu Haus, von Person zu Person trugen, unerschrocken auftraten, wachend und wachend. Wieder haben alle Bemühungen sich eingebunden in den Dienst der Sache gestellt, hat die gesamte deutsche Presse, Schriftstellungen und Zeitungen, haben Bühnen und Schallplatten, opferwillig und unermüdet in erfolgreicher Mitarbeit gewirkt und die Werbungsgegenstände angelegt, wieder haben durch das ganze Reich die Verwaltungsbüros in Stadt und Land und im rechten Bereich mit ihren die Werbungsmitarbeiter die Werte Arbeit geföhrt und immer fester durchgedröhrt, und die hingebende Mitarbeit zahlloser Helfer aus allen Kreisen insbesondere der Geistlichkeit und Lehrerschaft und auch hier wieder tapfer und besonnen einmütigen Schatz gesammelt. Und mit und neben ihnen haben auch diesmal wieder die verschiedenen Verbände, die Handels- und Industrieverbände und Handwerksvereine, die städtischen und landwirtschaftlichen Verbände und Vereine, die Wanderschaften, Jugendvereine, Hilfsvereine, Arbeitervereine und Betriebsräte, Männer wie Frauen, jeder in seinem großen oder kleinen Wirkungsbereich, mit der alten Hingebung sich eingesetzt und sich ihren Anteil an dem Erfolg gesöhrt, und wieder hat sich zu dieser einmütigen Beteiligung der Heimat die ebenso freudig und ebenso auch erhöhte Mitarbeit unseres glanzvollen Heeres und unserer Flotte gestellt, und auch in ihrem Bereich wie die bisher schon gemeldeten Hilfsleistungen — 553 Millionen gegen 424 bei der letzten Anleihe — gegen, gekehrte Erfolge erzielt. Ihnen alles, die bei dieser Werbearbeit mitgeholfen, möchte ich auch wieder warmen Dank sagen.

Die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause.

Berlin, 30. April. Zu der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte der Graf Spee (Zentrum) für seine eigene Partei den Antrag, die ganze Wahlrechtsvorlage von der Tagesordnung abzuhängen und bis Friedensschluss zu verlegen.

Staatsminister Dr. Friedberg erklärte darauf namens der Regierung, im Falle der Annahme des Antrages des Grafen Spee werde die Regierung sofort alle Maßnahmen abbrechen. Die Abg. Dr. Koch (Zentrum), Dr. Paasche (Fortschritt), Volkspartei, die Sprecher der beiden sozialdemokratischen Gruppen sowie Dr. Lehmann (natl.) wandten sich gegen diesen Antrag.

Abg. v. Heydebrand (natl.) erklärte, daß er sich mit seinen Freunden über die Stellungnahme erst beraten müßte und beantragte eine Stunde Vertagung. Nachdem Lehmann und Koch sowie Paasche sich gegen diesen Antrag ausgesprochen haben, findet Abstimmung über den Heydebrand'schen Antrag statt. Dieser wird mit geringer Mehrheit angenommen, worauf sich das Haus eine Stunde vertagt.

Glänzender Besuch des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 30. April. Zu der heutigen Sitzung über das gleiche Wahlrecht in Preußen wird das preussische Abgeordnetenhause die höchste Präsenzliste der letzten 30 Jahre aufweisen. Zu der entscheidenden Sitzung im Abgeordnetenhause haben nur 6 Abgeordnete eine Entschuldigung für ihr Ausbleiben dem Präsidenten überreicht. Alle übrigen Abgeordneten nehmen an der Abstimmung teil. Am Laufe des ersten Abends fanden die letzten Fraktionsberatungen der Parteien statt, in denen die Meinungen über den Ausgang der Abstimmung klar gestellt waren. In konsultativen Kreisen des Abgeordnetenhauses wird damit gerechnet, daß die preussische Wahlrechtsvorlage mit ungefähr 240 gegen 200 Stimmen abgelehnt werden wird.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. Mai, 1918

* Bei der Stadtkasse wurden im April 134.315 M. an neuen Einlagen eingezahlt (gegen 49.892 M. im April 1917). Die Rückzahlungen beliefen sich auf 33.733 M. (außer 54.000 M. für Kriegsanleiheleistungen).

* Goldene Hochzeit. Dienstag, den 30. April, beglückte die Kaufmann'sche Eheleute in großer körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Geschwister das Fest der goldenen Hochzeit. Vormittags 11 Uhr erschien der Herr Propst Meyer im Hause und vollzog die Trauung auf dem vierten Tische.

gen, noch uneingeschoren Pferd eine Probefahrt machen. Das Pferd schaute und ging durch. Bei dem Versuche, es anzufahren, wurde es durch die Hand gerissen und überfahren. Der Tod trat bald darauf ein.

Ein schweres Hagelwetter ging über die Fluren des Reichthums Wachsen (Wachern) nieder. Die Fluren von Prutting, Seckman, Vogtareuth und Griesstätt sind schwer beschädigt worden. Die niedrigen noch Schloßen hatten Ausprüche und lagen stellenweise noch andern Tages.

Von Waidern erschossen. Bei einem Zusammenstoß mit Waidern ist in der Döfener Gasse bei Cottbus der Jagdwaidere Jiegler aus Döfener erschossen worden. In der Forti trieben seit einiger Zeit Waidere ihr Unwesen, auf deren Unschuldsmachung der Jagdwaidere bedacht war. Er hatte sich zu diesem Zweck gegen 5 Uhr morgens nach dem Walde begeben und auch die Waidere wirtlich überführt. Bei dem sich entspannenden Kampfe wurde Jiegler von einem der Waidere durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Seine Leiche wurde erst später aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde ein Landjournemann in Haft genommen.

Ein Streichholzfabriker von Göttingen erschlagen. Eine 50jährige Frau Frau Wabow in der Steinstraße zu Berlin hatte mit dem Schmiede-Gruß, der als Schwanzarbeiter Militärdienst tat, ein Liebesverhältnis. Die beiden hatten gelegentlich einen Urlaub des Schmiede-Grußes das Wiedersehen beim Alkohol häufig gefeiert und waren dabei in Streit geraten. Die Frau wurde tot aufgefunden.

Hyänen spielen in der letzten Beschäftigung eines 14jährigen Berliner Burschen, der jetzt vor Gericht stand, weil er einem 17jährigen Burschen zur Ermordung eines Spielkameraden geraten und ihm Hilfe dabei geleistet hatte. Der Grund zur Tat war lediglich die Angst, der Ermordete könnte die andern wegen des Diebstahls eines Revolvers verraten. Erstgültig wurde bei der Gerichtsverhandlung, wie leichtfertig die Burschen über den Wert eines Menschenlebens urteilten. Das Gericht konnte wegen des jugendlichen Alters der Burschen nur auf 6 und 10 1/2 Jahre Gefängnis erkennen.

Großer Schaden durch den Virenschlag wird aus dem Erzgebirge und dem Vogtlande gemeldet. In Anhalt sind eine große Anzahl Keitungen durch Schneefurungen verheerungsfähig geworden. Aus Greiz wird gemeldet, daß dort großer Schaden in den Wäldern und Gärten durch Schneeebruch entstanden ist.

Mit 70 000 Mark über die Grenze gefloht. Seit dem 18. Februar ist der Kaufmann Jakob Kern aus Weiden bei Aida verschwunden. Er war mit 70 000 Mark auf der holländischen Grenze geflohen, um dort größere Einkäufe in Schmuckwaare vorzunehmen. Anschließt soll er von Wäldern über die Grenze gefloht worden sein. Vermutlich ist er in eine Falle getreten und umgebracht worden.

Ein Todesurteil sprach das Kriegsgericht in Glatz gegen die letzte Glieder des Bogus wegen Ermordung ihrer fleischlichen Tochter aus.

Die Reichlichen Frauen in Schweden, seiner Heimatstadt, ist ganz allgemein. Ueberall wehen Frauenfahnen. Seine Mutter verurteilt die Festungsarbeiten, daß der gesamte Kaisererbbe betrachtet gewesen sei.

Der steigende Wasserstand der Oder ist für den Abtransport der obersteilsten Kohlen von großer Wichtigkeit. Die Wagenstellung der Eisenbahn ist völlig unzureichend. Die Bergwerksverwaltungen sind gezwungen, die Förderung teilweise auf Halben zu kürzen. Die Halbenbestände nehmen demnach wieder an Umfang zu und betragen schon wieder annähernd eine Million Tonnen.

1000 Rührer - Oefen werden zum Grasen auf die Freiwälder in Kolbenbittel und Wipmört (Schleswig-Märk) gebracht. Dem schon benommenen privaten Viehwirtschaft leben die Unternehmer mit Wäldern entgegen. Das Wälderbist ist zu klein und zu jung und viel zu teuer.

Uebte Nachrede. In Salsowitz wurde die Kaufmannsrau Lucie Berkner zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie eine Revolver an beiden, zwei Polizeistellen nachgefahrt hatte, daß sie beschlisslich seien. Ein Mann, der ber

traun dies nachgesprochen hatte, erhielt 1500 Mark Geldstrafe.

Erste Ankaufsurteile verbrannt. In Bensfeld (Essig) ist das alte Tabakregalverbrannt, in welchem war etwa 4 Millionen Mark Tabakurteile aufgestellt waren, vollständig ausgebrannt. Das Gebäude war 1886 von der französischen Regierung erbaut worden.

Ein Verdienst von 100 Prozent normal. In Halberstadt hat der Kaufmann Ludvig Fischer, Inhaber einer weit verbreiteten Weinhandlung, beim Wiederverkauf eines aufgelassenen Weinlagers einen Ueberverdienst von 140 000 Mark erzielt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß im Weinhandel 100 Prozent Verdienst zugubilligen seien. Der Angeklagte wurde, da er noch höhere Zuschläge gemacht hatte, wegen übermäßiger Preiserhöhung zu 30 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Waise der Schulstufen. In Aisch hatten drei jugendliche Fortbildungsschüler, weil sie wegen Verfallens der Schule einen Strafbeschl über 3 M. erhalten hatten, aus Nach ihrem Lehrer ein Fenster eingeworfen. Das Schöffengericht verurteilte sie zu je 14 Tagen Gefängnis.

Ausstellungen der halbwüchsigen Jugend führten am Donnerstagabend in Dessau in empfindlicher Weise die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Herzogs. Das feierliche Gieckergeläute wurde von dem Darm, Rachen und Gesangsche, das in der sich drängenden Menge junge Burschen und Mädchen verübten, überdient. Die Ordnungsmannschaften waren völlig machtlos.

Krieg und Wirtschaft.

Der Mat ist da. Der Benzinmonat 1918 stellt den 46. Kriegsmonat dar, und wir freuen uns seiner von Herzen, mag in ihm die Profa des „Eschelein bei dich“ eine größere Rolle spielen als die Profa der Frühlingsernte. Seit ist die Füllezeit und Pfingstzeit die schönste im Jahr, die von den Deutschen zu den Zeiten mit frohem Lied gefeiert ist. Die Nacht am 1. Mai ist die sagenhafte Walpurgisnacht, für die heute noch mancher Bauer die Tür seines Gehöftes mit Kreuzen aus Kreide besetzt, um bösen Geistern den Zutritt zu seinem Vieh zu verweigern. Vor dem Kriege fanden auf dem Broden (Woodsberg) und dem Hegenanplatz im Harz, der Habelsburg in Thüringen und anderswo humeristische Feiern in der Walpurgisnacht statt. Dies Jahr hat am Kammeltberg in Fländern der deutsche Geist den Franzosen und Engländern kräftig die Wege gewiesen. Die Sprache der Wälder wird diesen Mai noch mehr beherrschter als das frohe Lied, aber einst wird auch wieder eine Maienzeit kommen, da wir sagen werden: „Da blüht, wer Lust hat, mit Sorgen zu Hause!“

Die Schulklassenbefreiung mit Ersatzschulen erfordert von dem Schulkammer die Kenntnis einer besonderen Beschlusweise. Das wird vom Publikum und Handwerker noch viel zu wenig beachtet. Der Schulkammer ist mit Leder ausgekleidet worden, der Krieg verlangt von ihm nun aber die Verarbeitung anderer Stoffe, vorzüglich Holz. Das ist zwar nicht schwierig, will aber gelernt sein. Deshalb richtet die Ersatzschulklassen, die vom Reichswirtschaftsamt zur Sohlenbeschaffung und Sohlenprüfung bestellte Kriegsbeschöde eine Verlags- und Schreibweise ein, die bereits von vielen Schulkammern aus allen Teilen Deutschlands mit bestem Erfolg besucht wurde.

Die wichtigste Frage für die Landwirtschaft, so äußert sich der Reichslandwirtschaftsminister, bleibt die Beschaffung genügender Arbeitskräfte. Er sagt: „Mit ganz besonderen Schwierigkeiten wird die deutsche Landwirtschaft bei der Beschaffung der Arbeitskräfte zu kämpfen haben, wenn sich die Selbsten entlassen sind. Die Kriegsverluste treffen die Landwirtschaft besonders hart, was einmal in der stärksten Dienstpflichtigkeit und in der sehr beschränkten Reklamation für den Heimatdienst begründet ist. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Arbeiter wird nicht wieder in die Landwirtschaft zurückkehren. Die hohen Löhne der Rüstungsindustrie werden ja

ganz bedeutend abgehoben werden müssen, aber jillige Arbeitskräfte wird die Landwirtschaft in Zukunft nicht haben, und wenn dann die Landwirtschaft finanziell nicht leistungsfähig ist, wird sie unter chronischem Arbeitermangel leiden, auf Kosten der Erzeugung.“

Wohnungsmangel tritt auch in Mittelstädten auf. In Jena konnten 14 neue dortigen Berufsbeamten keine Wohnung finden. Zum Teil ist diese Anknappheit aber auch darauf zurückzuführen, daß in dem Jazug begünstigten Städten vor dem Kriege meist Einfamilienhäuser gebaut wurden, die nicht für alle Wohnung suchenden Personen verwendbar sind. Besondere Klagen kommen aus Berlin, daß die Hausbesitzer nicht an findertreue Familien vermieten wollen. So schimmte viele in den Gräberlächern wird es jedenfalls an der Syre nicht werden. Damals wurden kreuzweise Ankerreihe durch viele Räume gezogen, und in jedem der so gebildeten vier Zimmervielet mußten sich eine Familie behelfen.

Bermischtes.

Ein Warenhaussteil.

Das Personal eines der größten Warenhäuser von Brüssel, des Grand Bazar auf dem Boulevard Anspach ist fast mehreren Tagen in den Anstand getreten. Die Angestellten freiteten wegen ungenügender Bezahlung.

Nach Rom Riefel.

Jetzt sind es 400 Jahre, daß Riefel mit seiner Wohnung auf den Lumben auf den Plan trat. Riefel ward 1492 in Stoffelsen an der thüringisch-fränkischen Grenze geboren. Die ersten Ausgaben seines Rechenbuchs erschienen in Erfurt. Von der 1500er Ausgabe ist ein Bändchen in der Bücherei des Berliner Schulmuseums erhalten. Es enthält in Dolmetsch ein Bild des Verfassers, nach dessen Methode man während des ganzen 16. Jahrhunderts und auch noch später auf den Zinsen rechnet. Riefels Bücher, denen bald solche von anderen Rechenmeistern folgten, trugen sehr viel zur Ausbreitung des schwierigen Rechenbuchs bei, die mit Verdoppeln, Halbieren, Multiplizieren und Dividieren sich beschäftigte. Ist auch noch mit der Schlußrechnung und den zu jener Zeit viel gebrauchten „welchen Praxilla“, die von deutschen Kaufleuten aus Italien mitgebracht worden waren. Heute ist das alles längst überholt. Aus Riefels Leben ist nur bekannt, daß er von 1528 bis 1530 in Annaberg im Erzgebirge eine Stellung als Rechenlehrer hatte, in seinen freien Stunden dort eine „sehr große und berühmte Schule“ hielt, in denen er jungen Leuten Rechenunterricht gab, um daß er am 30. März 1550 in Annaberg starb.

Die Brotkornerte in Deutschland.

beginnt Mitte Juli bei normalen Witterungsverhältnissen, sie ist also in drei Monaten bereits im Gange, wenn keine unerwarteten Zwischenfälle eintreten. Auch dieser Umstand hat wohl neben der Aussicht auf Getreideernten aus der Ukraine zunächst davon absehen lassen, eine Herabminderung der wöchentlichen Brotration zu beschließen. Drei Monate sind eine knappe Zeit, wenn man ein gutes Ziel vor Augen sieht. Die Beibehaltung der heutigen Brotmenge soll natürlich nicht dazu beitragen, mit dem Brot auf Vorrath zu leben, Brotkräuter früher zu benutzen, als sie Gelting haben. Wir müssen mit dem Hausstand, was uns zuteil wird, und das geht, denn der Hausstand ist glücklich, die Kriegslage erst recht. Auch beim Fleisch bleibt alles beim alten. In Berlin wird die Einfuhr von Fleischarten erzwungen, die sonst fast überall schon bestehen, aber nur wenig benutzt werden können, da der Vorrat an Fischen knapp ist.

Ausländer an den preussischen Universitäten werden jetzt nur noch beschränkt zugelassen. Ein neuer Erlass des Kultusministers bestimmt, daß bis auf weiteres sämtliche Immatrikulationsgesuche von Ausländern ihm zur Entscheidung vorgelegen sind. Ausländer mit deutscher Mutterprache können bis zum Eintreffen dieser Entscheidung einstweilen als Hörer zugelassen werden.

Eine Wohnungszuschußung, die der Bundesrat beschloffen hat, wird am 15. Mai in allen Gemeinden mit mehr als 5000 Anwohnern durchgeführt.

Zwischen Kronenburg und Banded.

Von Marie Hansleben.

Marie Ase liegt noch lange nach. Träumerschlag hängen ihre dunklen Augen an dem Sternchen der blauen Decke ihres lauchigen Schlafesamtes. Nebenan tönen unaufhörlich die rauhen Schritte ihres Gemahls. In der Gesellschaft folgt ein Fest dem andern. Augenblicklich sind die Vorbereitungen und Proben zu einer Hochzeitsfeier für das Fest des Regiments. Es wird geprobt für die bezähmte Wälder. Ase hat die Rolle der Gelbin. Dieselbe ist wie für sie geschrieben, sie hat die Wälder. Sie spielt mit voller Eingabe und so natürlich, daß Hans Heinrich von einer mangelhaften Uebung erfährt wird und ihr ein für alle Mal erklärt, nie wieder eine Rolle zu übernehmen. Die Rolle des Gatten hatte ein Mittelmesser von der Wälder übernommen, weshalb er viel in ihrem Hause verkehren mußte und nicht ermangelte, der Gelbin Neben mangelte Aufmerksamkeit zu erweisen. Das beunruhigte ihn wieder die Gelbin Hans Heinrich und trieb ihn zu mangelte Schloßheiten.

Schließlich wurde er zum Souffleur in dem Stück bestimmt, was ihm sehr lange nach. Glücklich Jungen weinten, nun könne er wieder den Aufhänger seiner Frau abgeben. Marie Ase erntete großen Beifall und viele Auszeichnungen. Tante Sendebroff und Hista erschienen zur Aufführung, waren aber fast erschrocken über die schroffe Art und Weise, wie Hans Heinrich die Hülfigungen aufnahm, die seiner Frau dargebracht wurden.

So ging der Winter mit vielerlei Abwechslungen vorüber. Die Brillantnadel, welche an jenem Abend verschwunden war, hatte sich nicht wiedergefunden. Im Gegenteil, es fehlten immer mehr Schmuckstücke.

Ase ging mit einem schmerzlichen Gesicht über. Die übrigen Diensthofen küßten ihr nach und

sagen sich von ihr zurück. Sufes Wesen wurde immer freuer und stiller, man hörte sie oft tief aufseufzen. Hans Heinrich machte seiner Frau Vorwürfe, eine Diebin ins Haus genommen zu haben, solche Handlungsweise wäre abgemacht, sie solle da nur Herz zeigen, wo es am Plage wäre.

„Es bleibt wohl nichts anderes übrig, als sie zu entlassen.“

„Und ich glaube fest an des Mädchens Unschuld,“ beharrte Ase.

„Meinst du?“ antwortet er enttäuscht, indem sich Sufe vor Marie Ase verbog und hörte noch, wie dieselbe sagt:

„Ich kann es nicht mehr ertragen, gnädige Frau und der Herr Graf glauben mich schuldig. Entlassen Sie mich, und dann mag ich nur Gott meiner erbarmen.“

„Sufe, — und Ase freucht liebsvoll über des Mädchens bebungenen Schelten, „ich glaube nicht an deine Schuld, — und jetzt werde ich alles daran setzen, deine Unschuld an den Tag zu bringen. Weibe ruhig und harte aus.“

Schwerfällig steht das Mädchen auf und drückt einen leidenschaftlichen Kuß auf die Hand Ases und geht still ihrer Beschäftigung nach.

„Weißt du, Hans Heinrich, steht stets ich Franz auf die Probe, ich habe schon lange Verdacht auf ihn in der Sache gemacht,“ sagte Ase am anderen Tage zu ihrem Mann. „Sufe ist unglücklich.“

„Wenn du dich nur nicht irrst, ich halte ihn für den ehrlichsten Burschen,“ antwortete er.

„Sufe, schick Franz heute abend in mein Schlafzimmer, die Platte mit dem Wasser auf den Bettisch zu stellen. Ich kann dich beim Schneiden des Brotenabendes nicht entbehren, es muß zu morgen fertig sein. Sage ihm das.“

„Ja, gnädige Frau.“

Zur bestimmten Zeit schlich sich Marie Ase hinter den Gardinentürl ihres Schlafzimmers. Es schlägt

acht Uhr. Franz ist pünktlich, stellt die Platte hin und stellt dann eine Welle laufend, ungeschicklich. Dann greift seine Hand mit häßlichem Griff nach einem blickenden goldfünftelnden Gegenstand, dem dort liegt wie zufällig der Kräftin Dirichens. Ase hinter dem Schrank hervor und legt schwer ihre Hand auf seine Handfläche des schlaflosen Burschen und domert ihm ein „halt!“ entgegen.

Franz ist kaltdweiß und gegen die Bettstelle gemauert. Kein Wort kommt über des Burschen zitternde Lippen.

„Franz,“ sagt die tapfere Frau, „warum laßt du solches. Bettstest mich fortgesetzt, denn du hast auch meine anderen fortgenommenen Schmuckstücke. Du gibst Sufe auf der Stelle ihren guten Dorn und ihre Syre wieder. Gehste dem Herrn deine sofortige Entlassung, bringe Sufe den Gefändnis, deine Nehe, erhalte ihre Vereidigung. Dann erst erlasse ich keine Anklage an das Gericht.“

Der starke Bursche ist bei ihren Worten niedergesunken und gesteht schüchtern:

„Ja, ich tat ja alles, um mich an Sufe zu rächen. Sie wollte mich nicht zum Manne haben, und ich liebte sie. Ich glaube fest, es würde, nie herauskommen,“ würde doch jeder Verdacht auf sie fallen.“

„Rufst über dich, Franz! Du hättest sie in den Tod versetzt, wenn ich dich nicht jetzt erlapt hätte.“

Am nächsten Tage wurde Franz entlassen, nachdem er sämtliche Diebstähle eingestanden hatte.

Hans Heinrich nannte seine Frau von jetzt ab Staatsanwalt, was jedesmal ein Lächeln auf die Gesichtszuberte. Sufe aber flüzte mit einem Freudengetöse auf sie zu, und es trat fast ein wider Zug in ihre Blicke, indem sie aufrief:

„Wart im Himmel sei es gebant, und Ihnen, gnädige Frau, jetzt kann ich wieder leben und meine Mitmenschen in die Augen sehen.“

Post! Post!

zog die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares. Im Anschluß daran überreichte er die vom Kaiserpaar gestiftete Gedenkmedaille und überbrachte die Glückwünsche des Herrn Landrats von Trebra. Aus der Stadt und aus der Ferne war eine Fülle Glückwünsche eingegangen.

* Am 1. Mai 1918 ist eine Befehlsmachung Nr. M. 1400/4. 18. K. R. in Kraft getreten, durch welche Gebühre und Gebührenanteile von Kontroll-, Registrier- und Schreibstellen aus Kupfer oder Kupferlegierungen (Bronze, Messing, Niagß, Tomba) beschlagnahmt werden. Alle Befitzer von Keifen mit Gehäusen aus diesen Metallen haben bis zum 15. Juni Meldung an die Metall-Mobilisierungsstelle, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 20, zu erstatten. Meldefakten werden aus diesen Keifenbesitzern zugestellt; sie sind bei der Metall-Mobilisierungsstelle anzufordern, wenn sie bis zum 31. Mai nicht eingegangen sind. Die Benutzung der Keifen wird durch die Beschlagnahme nicht befristet, dagegen ist der Verkauf, die Verrentung oder Verleihung nur mit Zustimmung der Metall-Mobilisierungsstelle zulässig. Erfolg für die später zur Verteilung kommenden Gehäuse wird durch Vermittlung der Metall-Mobilisierungsstelle rechtzeitig beschafft werden. Der Wortlaut der Befehlsmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden einzusehen.

Schmiedeberg. Der hiesige Gefäß- und Kleintierzüchterverein hat in seiner letzten Versammlung beschloffen, die zu Pfingsten in Remberg stattfindende Gefäß-, Ziegen- und Kaninchen-Ausstellung zu besuchen und gemeinsamlich zu besuchen. Im Laufe des nächsten Herbstes soll dann die bereits für 1914 beschlossene gewesene, durch den Kriegsausbruch aber verteilte Ausstellung an hiesigen Orte abgehalten werden. — Wegen unerwarteten Verkehrs mit einem französischen Kriegesgefangenen in Potsdam war gegen die Dienstliche Strafbefehl eines Gefängnisleiters von 4 Wochen festgesetzt worden, wegen der Beschuldigung rechtlich Gehör erheben hatte. Das hiesige Gefängnisgericht, das sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Sache befaßt, billigte der Schlichternde Urkunde zu und ermäßigte die Strafe auf 12 Mt. evtl. 4 Tage Gefängnis.

Gumburg, April. „Ach Vaterland magst ruhig sein!“ hat wohl der Kompanieführer beim Lesen eines Briefes ge-

sacht, der ihm von einer hiesigen Landsturmmann jugend. Sie schrieb ihm, daß sie 12 Kinder ihre eigen nennt, deshalb alle Hände voll zu tun und für die Feldarbeit usw. keine Zeit frei habe. Er magte doch die Güte haben, ihren Mann zu beurlauben; sie wolle ihn auch, wenn wieder Familienzuwachs einträte, zum Besten nehmen. Dielem Verprechen konnte der Kompanieführer, der jedenfalls Gumburg nahe Gumburg hat, nicht widerstehen, und er gewährte dem Mann drei bis vier wöchentlichen Landsturmmann vier Wochen Urlaub.

Stettin, 27. April (21. Posten Wehl). Daß es noch im geheimen Lebensmittel gibt, hat ein leerer Eisenbahnwagen bewiesen, der nach einem hiesigen Wegwert gerückt wurde. In diesem „leeren“ Wagen wurden 21 Eide Wehl gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Diesmal ist das Viehgebeten mißlungen.

Verlin. Ueber ein Messerflüß der Lebensmittelverteilung wird der „Deutschen Zeitung“ aus Weider geschrieben: In Weider werden bekanntlich Touristen von Jünners Marwede hergeführt. In den letzten Wochen wurde man mehrere Stadt von der jänkischen Stelle ebenfalls mit Vorkauflich bedacht. Uebers Marwedeinfahrt verlor die Marwede nach Weigel. Dort wurde sie auf der Verteilungstelle ausgeladen, um nach ein paar Tagen wiederum Weider verladen zu werden. Hier nahm sie dieselbe Sperrlinie wieder in Empfang und brachte sie nach der Verteilungstelle, die sie bereits wieder ihren hiesigen Passagieren zustellte. Der Transport soll zwar der Marwede nicht geschadet haben, die Transportkosten aber trägt die Stadt.

Senia, 28. April. (Wagen 6 Pfennig). Der Gubernistäger ist ohne Zweifel eine der beliebtesten Berufsrichtungen des öffentlichen Lebens; es gibt aber auch Fälle, in denen der flüchtige, selbstlose Charakter die Bittigkeit hervorgerufen kann. Dies empfand ein hiesiger Gemeindevorsteher, dem der Gubernistäger hoch Reichspennung zur Empfangsbefähigung ausdientigte. Darob zunächst Kopfschütteln, dann fand das Mittel Lösung: Der Sohn des Jänners war von einer Reichspennungs-Kompanie in einem anderen Trappenteil verlegt worden, der neubehalten ins Feld abschiede; nächste Adresse zuerst nachher. Der Jänners hatte nun aber noch 6 Pfennige Brigidel von jänkischen Stammpennung zu empfangen, deren Feldweibel diese „Kompanien“ einfach

dem Vater des Soldaten zufandte. Das ist nun aber noch ein gewissenhafter Mann; er hat wegen der Annahmeherechtigungs-Gewissensbedenken, legt auch an der Richtigkeit der Abrechnung Zweifel, und so wandert das Stammelein wieder zurück! Auch ein Beitrag, wie die Post entlastet werden kann.

Hannover, 26. April. Von einer hiesigen Frau und 2000 „anderen“ erzählt man sich zuerst in Hannover bei allen „Koffe“-Fräulein. Die hiesige Frau mit einem polnischen Namen erließ große Anzeigen, daß sie in einem Saal ein Schreiftüren veranfaßte und jeder Dame zeige, wie man sich selbst eine modische Frisur machen könne. Daneben verprieß sie interessante Beziehungen über Körperpflege, und siehe, da: 2000 Besucherinnen fanden sich zu vier in zwei Tagen gehaltenen Vorträgen ein, bezahlten 2 bzw. 1 Mark Eintrittsgeld, kauften nämlich für je 1 Mark noch die Broschüren der Vorträgen über Haar- und Körperpflege, und gingen — ebenso hing wie sie gekommen waren — wieder nach Hause. — Die Dame mit dem polnischen Namen zog insgesamt mit den 5000 — 6000 Mark, die ihr die hannoverschen Damen als Tribut darbrachten, nach einem anderen Orte, wo sie die eintägliche Schicht fortsetzen wird. Bei solchem Verdienst wird sie in den höchsten Steuerstufen der Reichssteuerpflicht, aus der sie — natürlich! — lam, zahlen.

Italiens König.

Beraterleide auf dem Kaiserthron, Reichsgesandte Italiens. Schon drängen sich die Zeiger hin zum Jahre — Eingelung hat, an der Weltkraft.

O, wach ein König, der den Tod gebrochen? Den er soll schlagen als des Reiches Hort. Und er soll weichen wie von Gott gebrochen. Und wer verdrängt letztem Kaiserthron?

Wald hat dem Königswort die aus den Händen, Göttergeist fürst, gekaufter Apostel. Dein eigen Volk wird aus dein Land dich senden — Mit Fisch beladen für den Hochverrat.

J. S. Schade.

Durch Befehlsmachung vom 1. Mai 1918 — Nr. M. 1400/4. 18. K.R. — habe ich eine Befehlsmachung und Befehlsmachung von Gehäusen und Gehäusenanteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreibstellen verfügt. Die Befehlsmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in selbstlicher Weise veröffentlicht worden.

Wagdeburg, den 1. Mai 1918.
Der stellv. Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
Sontag,
Generalkommandant.

Einkochapparate.

Einkochkasserne in allen Größen mit Gummiringen, sowie einzelne Dicht- und Gummiringe, Theometer usw. empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Briefstaschen Portemonnaies Papiergeldtaschen

empfehlen **Richard Arnold**

Reparaturen.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab einen Geschäftsbetrieb habe, bin daher in der Lage, alle Reparaturen an Uhren, Fahrrädern, Nähmaschinen, Grammophonen schnellstens und prompt fertigen zu lassen.

Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61

Sie zum Markt mit
Porzellan u. Steingut

da. Frau Görner,
Düben (Wald).

Große Auswahl in
**Briefpapier-
Kassetten**

Richard Arnold
Buch- u. Papierhandl.

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Vollst. schmerzbringendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupfermetallen
Anfertigung künstlicher Zähne in Antiseptik, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützwerke.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Drucksaften jeder Art werden schnellstens angefertigt. N. Arnold.

Donnerstag, den 2. Mai, von 10 Uhr an kommt im Hofhaus zu täglich nachstehendes

Kiefernholz

aus der Totalität zum meistbilligsten Preis: etwa 200 Stück Kiefernholz von ca. 75 fm, etwa 3500 Stück gesunde Grubenstempel und Stangen und ca. 50 m Holzhohl. Die Forstverwaltung Burgkramitz.

Nächsten Sonnabend, den 11. Mai, abends 7 Uhr sollen im Hofhaus zur Weintraube die Grundstücke des verstorbenen Stellmachermeisters Albert Bessig — ca. 2 Morgen gute Weide in der Grundfläche und ca. 1 Morgen Gärten-Plan — öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Geben.

2 Brutten
kleine Hühner mit Gluden zu verkaufen **Töpferstr. 9**

Eine hochtrag. Färse zu verkaufen **Weinbergstr. 22.**

Alle Sorten
Ziegen, Lämmer, Kaninchen und Hühner zu verkaufen **Louisstraße, Kotta.**

Geldpost-

Kartons sind in allen Größen vorräthig, auch

Gierkartons


und
Blech- und Pappbüchlein zum Verschicken von Marwede und Mus; ferner
Papierbindsäden in verschiedenen Stärken — empfiehlt
Richard Arnold.

Ein 2. Mädchen

im Alter von 15 bis 18 Jahren kann sofort oder später in Stellung treten **Hofstr. Polmann, Remberg.**

Lieferngrubenholzbestände

jeder Größe
kauf zu höchsten Preisen und erbitet Angebote **Herrn Fritsche, Drautenbaum (Anhalt), Mittelstr. 7.**



Nach 16 Monate langen, schweren Kämpfen wurde am 14. April (seinem Geburtstage) unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Enkel

der Musketer Ernst Bauer

Inhaber des Eisernen Kreuzes

schwer verwundet und verstarb an der erlittenen Verwundung am 29. April im Marinehospital im blühenden Alter von 21 Jahren.

Gommlow, den 1. Mai 1918.
In tiefstem Schmerz
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Wie oft haben wir zu Gott gerufen — Dass wir unsern Sohn möchten wiedersehen. — Doch ach, er musste dort verbleiben — es kann jetzt immer mehr geschehen. Wer lindert uns den bitteren Schmerz, — Wer tröstet uns das Elternherz — Schied wohl, Du lieber Ernst, in stiller Ruh — Unsre Liebe deckt Dich zu!

Ein treues Herz hört auf zu schlagen, Du guter Sohn, Du lebst nicht mehr; Fürs Vaterland hast Du getragen Die Wunden, welche gar zu schwer. Dein edles, treues Wesen, Womit Du alle stets errent, Kann man ja nimmermehr vergessen Und sei Dein Grab auch noch so weit, Wir denken oft an Dich daheim, Ja oft ist's uns, als könnt's nicht sein. Freudig zogst Du aus und hofftest auf ein Wiedersehen, Ruhe sanft im Heldengrab!

Du warst so jung, Du starbst so früh. Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres kleinen Lieblings sagen allen Beteiligten herzlichen Dank.

Familie Machmüller.

